

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 7

**Illustration:** Elimar Ruschens Wirken in Zürich  
**Autor:** Boscovits, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

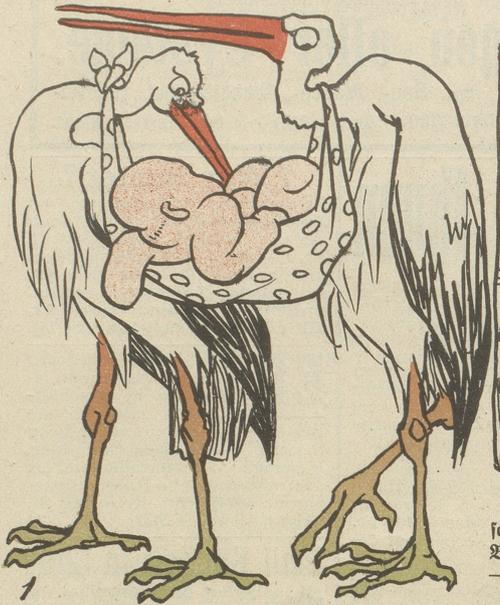
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

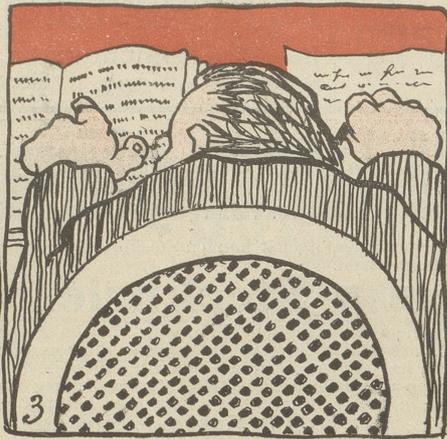
**Download PDF:** 13.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

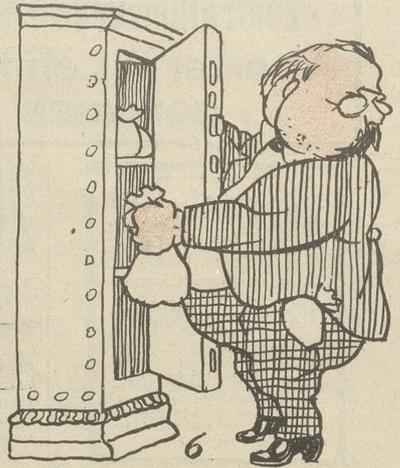
„ Elimar Kuschens Wirken in Zürich. „



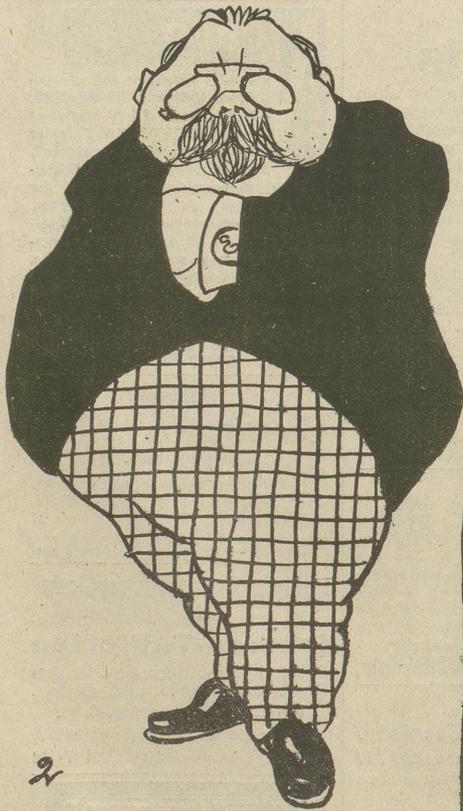
Es war ein schwerer Junge, den die Störche brachten; und er wurde immer schwerer und schwerer, und eines schönen Tages war er in Zürich.



Vorläufig war er nur Theaterkritiker und schrieb die schönsten und geistreichsten Rezensionen, Betrachtungen über Faust zc. zc. ab.



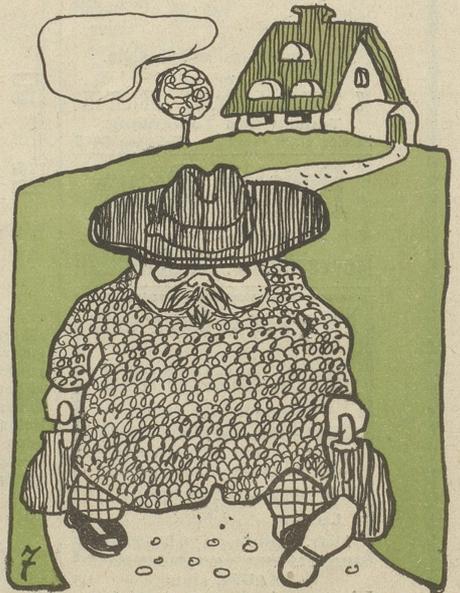
Nicht daß er deshalb etwa seine Direktorenstelle ganz aufgab — im Gegenteil, er erhöhte sogar sein Gehalt,



„Doktor“ Elimar Kusch! Er hatte sich nämlich inzwischen zum Doktor gemacht. Nun hätte er sich gerne noch zum Direktor gemacht — und zwar zum Theaterdirektor!



Auf das hin verzichtete er auf das Theater und wurde „Direktor“ der Kunstgesellschaft.



ohne daß es die Anderen merkten. Als sie es aber merkten, verließ er sie und „Mys Hüsti“ in Kilchberg.



Das Büro wurde aber dem immer schwerer und schwerer werdenden zu eng und er hielt sich hauptsächlich im Klublokal der Metropolitken auf, und gründete einen Verein: „Kuschtreu“. Dabei wurde er immer schwerer und schwerer.



Sie aber weinten und fanden 38,000 Franken nicht mehr! O weh! —

F. Boscovits, jun.